Von restlichen Lebenstagen – und weiteren Sinnfragen

Inspirierender Futura-Vorsorgeanlass im Campussaal unter dem Motto «VOLL SINNvoll» – mit dem bekannten Referenten Stefan Dudas

(A. R.) – «Es wachsen nur noch die mittleren und älteren Jahrgänge, bald gelangen die Babyboomer in die Pension – und jeder Tag steigt die Lebenserwartung um fünf Stunden»: So schilderte Geschäftsführer Rolf Lüscher jene grosse Herausforderungen, welche die Zukunft auch für die Futura bereithält.

Ebenfalls zur Sprache kam ihr imposanter Wachstumskurs: So ist die Bilanzsumme in den letzten zehn Jahren von 0,5 auf 2,6 Mia. Franken, die Anzahl Versicherter von knapp 6000 auf 18000 gestiegen – allein im 2019 kamen wieder 2600 dazu. «Wir haben einen Lauf», freute sich Rolf Lüscher, der dies nicht zuletzt auf den schnellen und effizienten Service seines Teams zurückführte.

«Jede Stunde ein neues Brugg»
Selbst wenn das Börsenjahr 2018 für alle schlecht gelaufen sei und die Futura verhältnismässig gut dastehe, machte er kein Hehl aus seiner Enttäuschung über die Minus 2,4 %-Performance. Zwar liege sie Ende April 2019 wieder bei plus 7,2 %, aber dies sei wohl das Jahreshoch – «ich hoffe, dass ich nicht recht habe», so Rolf Lüscher.
Speziell beeindruckt zeigten sich die über 300 Gäste auch von seinen Ausführungen, was globale demografische Aspekte anbelangt: «Jede Stunde kommt ein neues Brugg, jedes Jahr ein neues Deutschland dazu», betonte er – dies vor dem Hintergrund notabene, dass Europa gemäss mittlerem Szenario bis 2100 rund 12 % schrumpfen werde.

2021: Umzug von Brugg nach Lupfig
Mit dem Wachstum der letzten Jahre hat auch der geplante Umzug der Futura zu tun: Am Bahnhofplatz 9 in Brugg, wo die Pensionskasse seit 1986 wirkt, wird es langsam zu eng.
Deshalb soll in Lupfig das Bürogebäude «Cavendum», der zukünftige Sitz der Futura, entstehen. Das Projekt, welches die Walker Architekten AG, Brugg, ausarbeitet, soll auf einer der Futura gehörenden Parzelle gleich neben dem «Ähren»-Kreisel realisiert werden. Die Baueingabe sei diesen Herbst, der Bezug dann im Herbst 2021 vorgesehen. In Brugg dürften dann Mietwohnungen angeboten werden.
Dies teilte eingangs Stiftungsrat Peter Baumgartner mit, der das Wirken des Immobilienausschusses erläuterte. 700 Wohnungen an 26 Standorten werden bewirtschaftet – wobei man bei den neuen Projekten, Stichwort Überhitzung, nur eines von 110 Angeboten schliesslich realisiert.
Spannend war zudem der Einblick von Stiftungsratskollege und Wertschriften-Vorsitzender Mario Schenker. Er strich den imposanten Geldfluss bei der Futura heraus: Täglich komme eine halbe Million Franken allein an Beiträgen herein, die ihrer Anlegung harrten.

Stefan Dudas: «Haben Sie schon eine eigene Business-Bullshit-Wand? Denken Sie einmal darüber nach, was Sie im Geschäftsleben alles tun, was eigentlich gar keinen Sinn mehr macht.» Speziell beim beim Punkt Jahresgespräche ging ein leises Lachen durchs Publikum.

«Sicherheit, Kontinuität, Weitsicht – Mehrwert schaffen»: So brachte Stiftungsratspräsident Bernhard Schmocker (l.) die Devise der Futura auf den Punkt. Rechts Geschäftsführer Rolf Lüscher, der unter anderem unterstrich, dass man mit dem aktuellen Deckungsgrad von 114 % sicher ganz vorne dabei sei.

Be-you-tiful!
«In 12314 Tagen werde ich sterben – wie möchte ich die verbringen?»: So mahnte Referent Stefan Dudas (45) daran, dass man, abgelenkt vom täglichen Hamsterrad, den Blick fürs Wesentliche, für den Sinn des Lebens eben, nicht verlieren sollte. «Was genau würden Sie tun, wenn Sie 250 Millionen gewinnen würden?» Dieses Gedankenspiel sollte die Leitlinie sein, an der es sich auszurichten empfiehlt – «auch wenn Sie dieses Geld nicht haben, was lässt sich heute schon umsetzen und verändern?»
Speziell beleuchtete der Business-Experte für Sinngebung: Ohne echtere, authentischere Sinn-Kommunikation werden viele Unternehmen keine Kunden und Top-Mitarbeitende mehr finden. Oder anders: Wer Leistung fordert, muss Sinn bieten. Zumal in keinen zehn Jahren über 50 Prozent der Arbeitnehmer von Vertretern der Generation Y – das «why» steht für ihr charakteristisches Hinterfragen – gestellt werden. Ein weiterer wichtiger Punkt seines inspirierenden Vortrags war sein flammendes Plädoyer für Authentizität. Nämlich dafür, «die eigene Einzigartigkeit zu leben: Be-you-tiful!»

Pensionskasse für KMU

Wir nehmen Ihre Vorsorge persönlich.

Einzigartig wie Sie.

FUTURA Vorsorge · Brugg · www.futura.ch · T 056 460 60 70

FUTURA VORSORGE

«Top of Auenstein»: schöne Aussichten

Räbhüslifest mit Gratis-Weinprobe und Festwirtschaft am Samstag, 1. Juni, ab 17 Uhr und Sonntag, 2. Juni, 11 – 20 Uhr

(A. R.) – «Das Räbhüslifest bietet die erste Möglichkeit, unsere neuen <Top of Auenstein>-Weine des Jahrhundertjahrgangs 2018 zu degustieren», macht Rudolf Brugger einen Räbhüsli-Besuch beliebt.

Dies in jenem idyllischen Rebberg gleich unterhalb der Gislifluеh, wo die vier Rebbau-Familien des Labels «Top of Auenstein» ihre Rebparzellen nach den Richtlinien der Integrierten Produktion bewirtschaften.

Wo die Reben keinen Frost-Frust schieben
«Schauen Sie, das hier nennt sich Verwirrungstechnik», weist er auf aktuelles naturnahes Wirken hin und zeigt das an einem Rebendraht befestigte, mit Pheromonen getränkte Kunstoff-«Spaghetti». «Das riecht nach weiblichem Traubenwickler, so finden sie das Weibchen nicht», kommentiert er schmunzelnd diese Insektizid-freie und Nützling-schonende Art der Schädlingsbekämpfung.
Auffallend, dass hier die munter gedeihenden Reben offenbar keinen Frost-Frust schieben. «Bei uns oben gibts nie Frost, weil wir immer Bewegung in der Luft haben und die Kälte stets abfliessen kann, erklärt Rudolf Brugger.
Ins Auge springen zudem die bunt blühenden, auch Orchideen bergenden Magerwiesen – zum Beispiel gleich oberhalb des Räbhüslis der Gebrüder Brugger, wo am Wochenende die Festwirtschaft die Besucher unter anderem mit saftigen Grilladen und köstlichen Räbhüsliplättli verwöhnen wird.

Die Weine mit dem eigenen Gesicht
Das Auensteiner Räbhüslifest verspricht aber nicht nur in önologischer, ökologischer und kulinarischer Hinsicht schöne Aussichten – kaum zu toppen ist, so das Wetter stimmt, der Blick Richtung Alpen. Daran respektive an den Jungfraujoch-Slogan «Top of Europe» lehnt sich denn auch besagtes Label an: «Unsere Etiketten zeigen Eiger, Mönch und Jungfrau – und zwar genau so, wie sie von hier aus fotografiert worden sind», betont Rudolf Brugger.
«Wir von der Schenkenbergertalabgewandten Seite brauchten ein eigenes Gesicht, um auch von der Vermarktung her in eine andere Richtung schauen zu können», blickt er zurück. Deshalb seien zum einen das 2001 erstmals durchgeführte Räbhüslifest, zum anderen 2002 das Label «Top of Auenstein» lanciert worden.
Seither kaufe man einen Teil der bei der Weinbaugenossenschaft Schinznach (WGS) gekelterten Weine zurück, um sie in jenen Gebieten wie Rohr, Biberstein & Co., zu denen man oft auch persönliche Verbindungen pflege, selber zu promoten. «Auf diese Weise konnten wir uns», freut sich Rudolf Brugger, «ein neues Kundensegment erschliessen» – wovon jeweils auch die Provenienz der Räbhüslifest-Besucher zeugt.

www.top-of-auenstein.ch

Vier Familien aus Auenstein bewirtschaften nebenberuflich ungefähr eine Hektare Rebland. Daraus entstehen fruchtige Riesling-Silvaner- und gehaltvolle Pinot Noir-Weine.

Gute Perspektiven: «Auch mit dem Roten 2018er kann man schon anstossen», so Rudolf Brugger.